

Das Ende einer Institution



ABSCHIED: Vereinsvize Johannes Spitta vor dem Bunker an der Munzeler Straße – dem Ursprung der Jugendhilfe in Oberricklingen und bis 2001 Sitz der Clearing-Stelle. Fotos: Decker

■ Jugendsozialwerk löst sich nach 60 Jahren auf ■ Meravis übernimmt den Immobilienbestand

VON ANDREAS KRASSELT

HANNOVER. Die Zeiten wandeln sich: Mit dem Jugendsozialwerk in Oberricklingen verschwindet eines der letzten Relikte der Aufbauphase der Jugendhilfe in Hannover. Reichsbund-Nachfolger Meravis hat den Immobilienbestand bereits übernommen. Jahrzehntlang hatte sich der Verein um benachteiligte Jugendliche gekümmert. Jetzt bedeuten Nachwuchsprobleme das Ende. „Keiner will heute mehr ehrenamtliche Arbeit machen“, klagt Vize Johannes Spitta.

Ganz unschuldig ist der kleine Verein daran nicht: Der Stamm von rund zehn Mitgliedern blieb relativ konstant. Nachrückern kamen aus den eigenen Familien oder Freundeskreisen. Spitta trat 1965 in die Fußstapfen seines Vaters Theodor, der den Verein 1949 zusammen mit dem späteren Bundesbildungsminister Helmut Rohde gegründet hatte. Eine Art Klub engagierter Sozialdemokraten. Doch nach der zweiten Generation ging dem Jugendsozialwerk die Luft aus. Als kürzlich der Vorsitzende Jochen Brauer mit 87 Jahren starb, blieben Spitta (76) und Irmgard Johannes

(78) als Einzige übrig, um die Vereinsgeschäfte abzuwickeln. Ein Grund, die Reißleine zu ziehen.

„Das Jugendsozialwerk hat über Jahrzehnte eine sehr verdienstvolle Arbeit geleistet“, lobte Jugenddezernent Thomas Walter gegenüber der NP. Doch die steigenden Anforderungen an eine moderne Jugendhilfe wuchsen den Mitgliedern über den Kopf. Bis vor zehn Jahren betrieb das Sozialwerk im

dem Schützenplatz entstanden zwischen den dort lagernden Schuttbergen eine Unterkunft und eine Werkstatt. Schon nach einem Jahr musste die Einrichtung wegen des Baus des Niedersachsenstadions (heute AWD-Arena) weichen – 96 Jungen zogen in den Bunker nach Oberricklingen.

Noch 1951 baute der Verein in der Munzeler Straße 14 Einfamilienhäuser, in denen die sogenannten Pflegenester entstanden. Ins Parterre zogen Pflegefamilien, die sich verpflichteten, 20 Jahre lang bis zu fünf Jugendliche im Obergeschoss aufzunehmen. Zudem entstanden fünf Wohnblocks mit je drei Mehrfamilienhäusern und ein Begegnungszentrum. Seit dem Auszug der Clearing-Stelle dient der Bunker als Studentenwohnheim.

In die Mehrfamilienhäuser zogen viele ehemalige Pflegekinder mit ihren Familien. „Noch heute wohnen dort teilweise die Enkel“, erzählt Spitta. Die Mieten sind mit weniger als fünf Euro pro Quadratmeter günstig. Meravis werde daran nichts ändern, ist sich Spitta sicher: „Wir haben lange nach einem Partner gesucht, der unserem sozialen Gedanken entspricht.“

Das Jugendsozialwerk hat über Jahrzehnte eine sehr verdienstvolle Arbeit geleistet.

**Thomas Walter,
Jugenddezernent**

ehemaligen Bunker Munzeler Straße noch die Jugendschutzstelle (heute Clearing-Stelle), die sie dann an die Stadt abtrat. „Die Klientel wurde immer schwieriger“, berichtet Spitta, „wir merken, dass wir Älteren nicht mehr auf der Höhe der Zeit waren.“

1949 hatte die Klientel vor allem aus jungen Flüchtlingen aus dem Osten bestanden. Auf



SO SIEHTS DRINNEN AUS: In der ehemaligen Jugendschutzstelle sind jetzt Gemeinschaftsräume des Studentenwohnheims untergebracht.



ALTE ZEITEN: In den Büroräumen des Jugendsozialwerks hängen noch Erinnerungsfotos an die Gründungszeit auf dem Schützenplatz.

WIE GEHT ES WEITER?

Das Wohnungsunternehmen Meravis ist aus dem Reichsbund hervorgegangen. Gesellschafter ist der Sozialverband Deutschland.

Zum Ende des Jahres übernimmt Meravis offiziell die Immobilien des Jugendsozialwerks – 127 Wohnungen im Wert von mehreren Millio-

nen Euro – die man bereits seit Juni verwaltet. Gleichzeitig betreibt sie die Abwicklung des Vereins, die am 5. Juni 2012 endet. Die Hypotheken hat Meravis übernommen. „Mieterhöhungen sind derzeit nicht angedacht“, so Liquidator Nils Schillberg. Irgendwann würden die

Objekte aber energetisch „aktualisiert“ werden müssen.

Unklar ist, was mit dem Bunker und dem alten Begegnungszentrum geschieht. Gebäude und Grundstück gehören der Stadt. Meravis möchte das Grundstück kaufen und an Stelle des Zentrums eine Kita

errichten. Die Stadt sieht dafür auf Grund eigener Planungen – sie hat kürzlich ein Grundstück in der Nähe für einen Kita-Neubau gekauft – keinen Bedarf. Das Studentenwohnheim hat offenbar keine Zukunft mehr. „Wir haben die Mietverträge gekündigt“, so Schillberg. kra